Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa
Fernruf 1287
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen

Postscheckkonto: Dresden 1530
Girokasse: Riesa Nr. 52

№ 60 — Sonnabend, 12. März 1938, abends — 91. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Rpf., die 90 mm breite, 3gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlaß hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 50.

Nationalsozialistischer Umbruch in Oesterreich

Schuschnigg zurückgetreten — Seyß-Inquart mit der Führung des Bundeskanzleramts betraut
Freudenkundgebungen in ganz Oesterreich — Jubelstürme in Oesterreichs Hauptstadt
Salzburgs Treuebekenntnis zum Führer — Ganz Kärnten in heller Begeisterung

Proklamation des Führers

Deutsche!

Mit tiefem Schmerz haben wir seit Jahren das Schicksal unserer Volksgenossen in Oesterreich erlebt.

Eine ewige geschichtliche Verbundenheit, die erst durch das Jahr 1866 gelöst wurde, im Weltkriege aber eine neue Besiegelung erfuhr, fügt Oesterreich seit jeher ein in die deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft. Das Leid, das diesem Lande erst von außen und dann im Innern zugefügt wurde, empfanden wir als unser eigenes, so wie wir umgekehrt wissen, daß für Millionen Deutschösterreicher das Unglück des Reiches die Ursache der gleichen Bekümmernis und Teilnahme war! Als in Deutschland die Nation dank dem Siege der nationalsozialistischen Idee wieder den Weg zu dem stolzen Selbstbewußtsein eines großen Volkes fand, begann in Oesterreich eine neue Leidenszeit bitterster Prüfungen. Ein Regime, dem jeder legale Auftrag fehlte, versuchte seine von der überwältigenden Mehrheit des österreichischen Volkes abgelehnte Existenz durch brutalste Mittel des Terrors, der körperlichen und wirtschaftlichen Züchtigung und Vernichtung aufrecht zu erhalten. So konnten wir es als großes Volk erleben, daß mehr als 6 Millionen Menschen unserer eigenen Herkunft von einer ziffernmäßig kleinen Minorität unterdrückt wurden, die es einfach verstanden hatte, sich in den Besitz der hierzu notwendigen Machtmittel zu bringen. Der politischen Entrechtung und Knebelung entsprach ein wirtschaftlicher Verfall, der in furchtbarem Gegensatz stand zur Blüte des neuen Lebens in Deutschland.

Wer konnte es diesen unglücklichen Volksgenossen verdenken, daß sie ihre Blicke sehnsüchtig nach dem Reich richteten? Nach jenem Deutschland, mit dem ihre Vorfahren durch so viele Jahrhunderte verbunden waren, mit dem sie einst im schwersten Kriege aller Zeiten Schulter an Schulter fochten, dessen Kultur ihre Kultur war, zu der sie selbst auf so vielen Gebieten höchste eigene Werte beigesteuert hatten.

Diese Gesinnung unterdrücken ließ nichts anderes, als Hunderttausende von Menschen zu tiefstem Seelenleid verdammen.

Allein wenn vor Jahren dieses Leid noch geduldig ertragen wurde, dann war mit dem steigenden Ansehen des Reiches der Wille, die Unterdrückung zu beseitigen, immer heftiger geworden.

Deutsche!

Ich habe in den letzten Jahren versucht, die früheren Machthaber in Oesterreich vor diesem ihrem Wege zu warnen. Nur ein Wahnwitziger konnte glauben, durch Unterdrückung und Terror den Menschen die Liebe zu ihrem angestammten Volkstum auf die Dauer rauben zu können. Die europäische Geschichte beweist es, daß in solchen Fällen nur ein umso größerer Fanatismus gezüchtet wird. Dieser Fanatismus zwingt dann die Unterdrücker, zu immer schärferen Methoden der Vergewaltigung zu greifen, und diese wieder steigern den Abscheu und den Haß der davon Betroffenen.

Ich habe weiter versucht, die dafür verantwortlichen Machthaber zu überzeugen, daß es auf die Dauer aber auch für eine große Nation unmöglich, weil unwürdig ist, fortgesetzt zusehen zu müssen, wie Menschen gleicher Volkszugehörigkeit nur wegen ihrer Abstammung oder ihrem Bekenntnis zu diesem Volkstum oder wegen ihrer Verbundenheit mit einer Idee unterdrückt, verfolgt und eingekerkert werden. Ueber 40 000 Flüchtlinge hat allein Deutschland bei sich aufnehmen müssen, 10 000 andere sind in diesem kleinen Lande durch die Gefängnisse, Kerker und Anhaltelager gewandert, Hunderttausende sind an den Bettelstab gebracht worden, sind verelendet und verarmt. Keine Nation der Welt würde auf die Dauer diese Zustände an ihrer Grenze dulden können, außerdem, sie verdiente es nicht anders, als selbst mißachtet zu werden!

Ich habe mich im Jahre 1936 bemüht, irgendeinen Weg zu finden, der die Aussicht bieten konnte, die Tragik des Schicksals dieses deutschen Bruderlandes zu mildern, um so vielleicht zu einer wirklichen Aussöhnung gelangen zu können. Das Abkommen des 11. Juli wurde aber nur unterzeichnet, um im nächsten Augenblick schon wieder gebrochen zu werden. Die Rechtlosigkeit der überwältigenden Mehrheit war geblieben, ihre unwürdige Stellung als Paria in diesem Staate wurde in nichts behoben. Wer sich zum deutschen Volkstum offen bekannte, blieb verfolgt, ganz gleich, ob er nationalsozialistischer Straßenarbeiter oder alter verdienter Heerführer des Weltkrieges war.

Ich habe nun noch ein zweites Mal versucht, eine Verständigung herbeizuführen. Ich bemühte mich dem Repräsentanten dieses Regimes, der mir selbst als dem vom deutschen Volk gewählten Führer ohne jedes eigene legitime Mandat gegenüberstand — ich bemühte mich, ihm verständlich zu machen, daß dieser Zustand auf die Dauer unerträglich sein würde, da die steigende Empörung des österreichischen Volkes nicht mit steigender Gewalt ewig niedergehalten werden könnte, daß hier von einem gewissen Augenblick an es auch für das Reich untragbar sein würde, einer solchen Vergewaltigung noch länger stillschweigend zuzusehen.

Denn wenn heute schon koloniale Lösungen von Fragen des Selbstbestimmungsrechtes der betroffenen niederen Völkerschaften abhängig gemacht werden, dann ist es unerträglich, daß 6½ Millionen Angehörige eines alten und großen Kulturvolkes durch die Art seines Regimes praktisch unter diese Rechte gestellt sind.

Ich wollte daher in einem neuen Abkommen erreichen, daß in diesem Lande allen Deutschen die gleichen Rechte zugewiesen und die gleichen Pflichten auferlegt würden. Es sollte diese Abmachung eine Erfüllung sein des Vertrages vom 11. Juli 1936.

Wenige Wochen später mußten wir leider feststellen, daß die Männer der damaligen österreichischen Regierung nicht daran dachten, dieses Abkommen sinngemäß zu erfüllen. Um aber für ihre fortgesetzten Verletzungen der gleichen Rechte der österreichischen Deutschen sich ein Alibi zu verschaffen, wurde nun ein Volksbegehren ersonnen, das bestimmt war, die Mehrheit dieses Landes endgültig zu entrechten! Die Modalitäten dieses Vorganges sollten einmalige sein. Ein Land, das seit vielen Jahren überhaupt keine Wahl mehr gehabt hat, dem alle Unterlagen für die Erfassung der Wahlberechtigten fehlen, schreibt eine Wahl aus, die innerhalb von knapp 3½ Tagen stattfinden soll.

Es gibt keine Wählerlisten, es gibt keine Wählerkarten. Es gibt keine Einsichtnahme in die Wahlberechtigung, es gibt keine Verpflichtung zur Geheimhaltung der Wahl, es gibt keine Garantie für die unparteiische Führung des Wahlaktes, es gibt keine Sicherheit für die Auszählung der Stimmen usw. Wenn dies die Methoden sind, um einem Regime den Charakter der Legalität zu geben, dann waren wir Nationalsozialisten im Deutschen Reich 15 Jahre lang nur Narren gewesen! Durch 100 Wahlkämpfe sind wir gegangen und haben uns mühselig die Zustimmung des deutschen Volkes erobert.

Als mich der verewigte Herr Reichspräsident endlich zur Regierung berief, war ich der Führer der weitaus stärksten Partei im Reich. Ich habe seitdem immer wieder versucht, mir die Legalität meines Daseins und meines Handelns vom deutschen Volk bestätigen zu lassen, und sie wurde mir bestätigt. Wenn dies aber die richtigen Methoden sind, die Herr Schuschnigg anwenden wollte, dann war auch die Abstimmung im Saargebiet einst nur eine Schikane eines Volkes, dem man die Heimkehr in das Reich erschweren wollte.

Wir sind hier aber einer anderen Meinung! Ich glaube, wir dürfen alle stolz darauf sein, daß wir gerade auch anläßlich dieser Abstimmung im Saargebiet in so unanfechtbarer Weise vom deutschen Volk das Vertrauen erhalten haben.

Gegen diesen einzig dastehenden Versuch eines Wahlbetruges hat sich endlich das deutsche Volk in Oesterreich selbst erhoben

Wenn aber diesesmal das Regime es nun wieder beabsichtigte, mit brachialen Mitteln die Protestbewegung einfach niederzuschlagen, dann konnte das Ergebnis nur ein neuer Bürgerkrieg sein.

Das Deutsche Reich duldet es aber nicht, daß in diesem Gebiet von jetzt an noch Deutsche verfolgt werden wegen ihrer Zugehörigkeit zu unserer Nation oder ihrem Bekenntnis zu bestimmten Auffassungen. Es will Ruhe und Ordnung!

Ich habe mich daher entschlossen, den Millionen Deutschen in Oesterreich nunmehr die Hilfe des Reiches zur Verfügung zu stellen. Seit heute morgen marschieren über alle Grenzen Deutsch-Oesterreichs die Soldaten der deutschen Wehrmacht

Panzertruppen, Infanteriedivisionen und die SS-Verbände auf der Erde und die deutsche Luftwaffe im blauen Himmel werden — selbst gerufen von der neuen nationalsozialistischen Regierung in Wien — der Garant dafür sein, daß dem österreichischen Volk nunmehr endlich in kürzester Frist die Möglichkeit gegeben wird, durch eine wirkliche Volksabstimmung seine Zukunft und damit sein Schicksal selbst zu gestalten. Hinter diesen Verbänden aber steht der Wille und die Entschlossenheit der ganzen deutschen Nation!

Ich selbst als Führer und Kanzler des deutschen Volkes werde glücklich sein, nunmehr wieder als Deutscher und freier Bürger jenes Land betreten zu können, das auch meine Heimat ist.

Die Welt aber soll sich überzeugen, daß das deutsche Volk in Oesterreich in diesen Tagen Stunden seligster Freude und Ergriffenheit erlebt.

Es sieht in den zu Hilfe gekommenen Brüdern die Retter aus tiefster Not.

Es lebe das nationalsozialistische Deutsche Reich!
Es lebe das nationalsozialistische Deutsch-Oesterreich!

gez. Adolf Hitler.

Berlin, den 12. März 1938.

Die Verkündung der Proklamation

|| Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels empfing heute Sonnabend vormittag um 11 Uhr im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die **Vertreter der gesamten ausländischen Presse in Berlin**, um ihnen die **Proklamation des Führers zur Kenntnis zu bringen** und über einige im Zusammenhang mit den Ereignissen der letzten 24 Stunden stehende Fragen Erklärungen abzugeben. Der Minister wandte sich besonders gegen eine Reihe von Lügen, die in der Auslandspresse Eingang gefunden hatten. **Um 11,30 Uhr konnten die Hauptschriftleiter der deutschen Zeitungen aus dem Munde des Ministers die Erklärung des Führers vernehmen, die große Begeisterung und stürmischen Beifall auslöste.**

Um 12 Uhr mittags verlas Reichsminister Dr. Goebbels über alle deutschen Sender und eine große Zahl von Sendern des Auslandes, darunter Oesterreich, Italien, Ungarn, Uruguay, Brasilien, Drahtfunk Schweiz und die deutschen Kurzwellensender mit Rückstrahlern **die von der ganzen Welt mit Spannung erwartete Proklamation des Führers**. In Deutschland war in vielen Betrieben Gemeinschaftsempfang veranstaltet worden, desgleichen in den Schulen. **Die Proklamation des Führers wurde überall mit einem Jubel ohnegleichen aufgenommen**, wie wir ihn nur an den Höhepunkten der nationalen Geschichte bisher erlebt haben. Die Lieder der Nation beschlossen die Kundgebung.

Wien an den Lautsprechern

Alle hörten die Proklamation des Führers

|| Wien. Die von Reichsminister Dr. Goebbels heute um 12 Uhr verlesene Proklamation des Führers und Reichskanzlers wurde **von allen österreichischen Sendern übertragen**. Ueberall, in Gaststätten, Wohnungen, wo es überhaupt nur Rundfunkapparate gab, versammelten sich die deutschen Volksgenossen in Oesterreich und lauschten atemlos der historischen Erklärung des Führers aller Deutschen, die endlich den so heiß ersehnten Frieden für Oesterreich brachte und die Erlösung von einem Regime der Bedrückung und der Volksfremdheit.

Ueberall wurde, nachdem Dr. Goebbels die Verlesung der Erklärung beendet hatte, das „Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied mit größter Ergriffenheit und Inbrunst mitgesungen.

Generalfeldmarschall Göring mit der Vertretung des Führers beauftragt

|| Berlin. **Der Führer hat für die durch die Ereignisse notwendig gewordene Zeit seiner Abwesenheit von Berlin Generalfeldmarschall Göring mit seiner Vertretung beauftragt.**

Der Sieg ist unser!

Oesterreich ist nationalsozialistisch! Schuschnigg ist abgetreten! Der Sieg ist unser! Oesterreich ist frei!

Das sind die stolzen Ergebnisse der letzten Stunden, die mit Windeseile auch unsere Elbeheimat durcheilten. Endlich ist es gelungen, auch unser Brudervolk in Oesterreich vor einem Chaos zu retten. Bundeskanzler Schuschnigg ist abgetreten und hat den Nationalsozialisten das Regime überlassen. Schuschniggs politischer Verrat wie einst zu Zeiten Metternichs ist nicht geglückt. Der nationalsozialistische Minister Seyß-Inquart ist allein in der Regierung verblieben und hat die alleinvollziehende Gewalt übernommen.

Wie weit der Verrat am deutschen Vaterland bereits gediehen war, geht daraus hervor, daß Minister Seyß-Inquart den Führer in einem Telegramm gebeten hat, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung deutsche Truppen zu entsenden. Das politische Intriguenspiel hatte natürlich allenthalben schwerste Zusammenstöße zur Folge, so daß es in ganz Oesterreich zu Unruhen und einem